

Kurzbericht zur Inspektion der Albert-Gutzmann-Schule (01G43/01S06)

1. Voraussetzungen und Bedingungen

Die Albert-Gutzmann-Schule liegt im Ortsteil Wedding des Bezirks Mitte in unmittelbarer Nähe zum sogenannten „Soldiner Kiez“. Knapp 700 Schülerinnen und Schüler lernen hier. Das Wohngebiet ist durch hohe Arbeitslosigkeit, insbesondere unter den Jugendlichen, und einen großen Anteil an Transferleistungsempfängerinnen und -empfängern geprägt. Fast 90 % der Kinder kommen aus Familien mit Migrationshintergrund, in denen in vielen Fällen zu Hause kaum deutsch gesprochen wird.

Die Schule gliedert sich in einen Grundschulteil, ein sonderpädagogisches Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt „Sprache“ für die Jahrgangsstufen 1 bis 6 sowie in einen Bereich mit 14 Lerngruppen für Neuzugänge mit geringen Deutschkenntnissen aus unterschiedlichen Altersgruppen. Die Schulanfangsphase (Saph) der Grundschule ist in jahrgangsbezogenen Lerngruppen organisiert. 25 Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Bereichen „Lernen“ und „Geistige Entwicklung“ sind in die Regelklassen integriert. Im Förderzentrum dagegen wird in der Saph jahrgangsübergreifend gearbeitet und ab der dritten Klasse jahrgangshomogen. Eine 10. Klasse mit 12 Schülerinnen und Schülern stellt die letzte verbliebene Lerngruppe des auslaufenden Sekundarstufenbereiches des Förderzentrums dar. Eine weitere Besonderheit ist eine Kleinklasse, in der vier Jugendliche mit dem sonderpädagogischen Förderbedarf „Autismus“ von zwei Lehrkräften gemeinsam unterrichtet werden.

Die Schule organisiert den Unterricht im sogenannten 40-Minuten-Modell. Jede Unterrichtsstunde ist um 5 Minuten gekürzt. Die somit gewonnene Zeit wird für unterschiedliche Fördermaßnahmen sowie das soziale Lernen genutzt.

Die Grundschule und das Förderzentrum sind im offenen Ganztagsbetrieb organisiert. Die ergänzende Förderung und Betreuung ist für die Schulteile getrennt organisiert, daher gibt es auch zwei koordinierende Erzieherinnen. Die für das Förderzentrum zuständigen Erzieherinnen und Erzieher sind bei der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft beschäftigt. Einige Erzieherinnen der Grundschule sind ebenfalls bei der Senatsverwaltung angestellt, die meisten aber beim Freien Träger der Jugendhilfe „Horizonte gGmbH“.

Die Schulleiterin ist seit 2011 an der Schule tätig, der zweite Konrektor ist seit Herbst 2013 nicht im Dienst. Zum Zeitpunkt der Schulinspektion war auch der erste Konrektor nicht anwesend.

Kurzbericht zur Inspektion der Albert-Gutzmann-Schule (01G43/01S06)

2. Stärken und Entwicklungsbedarf

Stärken der Schule

- individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler in den sonderpädagogischen Lerngruppen
- Konzeption und Umsetzung der Sprachbildung in den Lerngruppen für Neuzugänge mit geringen Deutschkenntnissen
- Organisation und Strukturierung des schulischen Alltags
- Angebote zum sozialen Lernen

Entwicklungsbedarf der Schule

- Unterrichtsentwicklung in den Grundschulklassen, insbesondere bezogen auf
 - die Förderung der Leistungsbereitschaft
 - ein Anforderungsniveau, das unter den gegebenen Bedingungen die Anforderungen der Rahmenlehrpläne berücksichtigt
 - individualisierende Lernformen
 - die Sprachbildung
- Steuerung und konzeptionelle Ausrichtung des Bereichs der ergänzenden Förderung und Betreuung
- konstruktive Zusammenarbeit zwischen der Schulleitung und dem gesamten Kollegium

Kurzbericht zur Inspektion der Albert-Gutzmann-Schule (01G43/01S06)

3. Erläuterungen

Die Albert-Gutzmann-Schule ist geprägt durch die multikulturelle Zusammensetzung ihrer Schülerschaft. Das Schulmotto, das „Die Welt ist vielfältig und bunt. Wir sind es auch und haben für jeden einen Platz!“ lautet, soll das Schulklima widerspiegeln. Die mangelnde deutsche Sprachpraxis in fast allen Elternhäusern, die massiven sozialen Probleme im Schulumfeld und baulich ungünstige Standortbedingungen stellen allerdings große Herausforderungen dar.

Dazu kamen und kommen immer wieder strukturelle Veränderungen: In den letzten Jahren hat sich die Schule von einem Sonderpädagogischen Förderzentrum „Sprache“ in eine Kombination aus Grundschule und Förderzentrum für die Jahrgangsstufen 1 bis 6 gewandelt. Ein Vergleich mit den Ergebnissen der vorigen Inspektion kann daher nicht vorgenommen werden. Nachdem der Aufbau der Grundschule im Jahr 2011 abgeschlossen war, kamen die bereits oben erwähnten „Lerngruppen für Neuzugänge mit geringen Deutschkenntnissen“ hinzu. Somit lernen nun Schülerinnen und Schüler mit sehr verschiedenen Bildungsbiographien und ungleichen Bildungszielen an dieser Schule.

2011 nahm auch die Schulleiterin, die lange Jahre ein sonderpädagogisches Förderzentrum in einem anderen Bezirk Berlins geleitet hatte, ihre Tätigkeit an der Albert-Gutzmann-Schule auf. Laut eigenen Aussagen ist sie nach anfänglichen Schwierigkeiten jetzt „in der Schule angekommen“. Sie wird nun von der Mehrheit der Lehrerschaft in ihrem Führungsverhalten anerkannt, weniger jedoch von einem Großteil der Erzieherinnen und Erzieher. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit lag bisher in der Strukturierung der schulischen Abläufe verbunden mit einer Organisation, die klare Strukturen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufzeigt. Konsequenterweise vertritt sie ihre Vorstellungen gegenüber allen Beteiligten und sorgt für die Umsetzung ihrer Entscheidungen. Die vielen von ihr veranlassten Aufgabenbeschreibungen, Vordrucke und Festlegungen bilden in ihrer Summe eine detaillierte Handlungsanleitung, welche die Bewältigung des Schulalltages vereinfacht und die Grundlage für ein einheitliches Vorgehen im Kollegium darstellt.

Die Wahl einer erweiterten Schulleitung scheiterte daran, dass sich keine Lehrkraft zur Mitwirkung bereit erklärte, obwohl man sich grundsätzlich über die Notwendigkeit eines solchen Steuergremiums einig ist. Einerseits regelt auch in der Schulleitung eine klare Struktur die Aufgaben der einzelnen Schulleitungsmitglieder, im Einzelfall kommt es allerdings zu miteinander nicht abgesprochenen Entscheidungen, die vom Kollegium nicht nachzuvollziehen sind und kritisiert werden. Angemessene Umgangsformen werden nicht von allen Schulleitungsmitgliedern gegenüber dem Kollegium praktiziert. Mit kritischen Anmerkungen, so die einhellige Meinung, werde nicht immer konstruktiv umgegangen.

Neben einer klar definierten Organisationsstruktur veranlasste die Schulleiterin die Neufassung des Schulprogramms mit dem Ziel, den Inhalt an die neuen Rahmenbedingungen der Schule anzupassen sowie notwendige Konzepte für die Unterrichtsarbeit darzulegen. An der zur Koordination vom Kollegium gewählten temporären Steuergruppe beteiligten sich Lehrkräfte sowie je eine Erzieherin der beiden Beschäftigtengruppen. In Arbeitsgruppen wurden rund 20 Konzepte zu verschiedenen pädagogischen Aspekten sowie ein schulinternes Curriculum zur Förderung der Lesekompetenz entwickelt. Die 2013 bei der Schulaufsicht eingereichte Fassung des Schulprogramms wurde jedoch nicht genehmigt und musste durch ein Kapitel zur Unterrichtsentwicklung ergänzt werden.

Im Schulprogramm stellt die Schule sehr ausführlich und anschaulich auf der Grundlage der jetzigen Struktur die Arbeit der einzelnen Schulbereiche dar. Als Entwicklungsschwerpunkte benennt sie die Förderung der Lesefähigkeit und des sozialen Lernens sowie eine verstärkte Elternarbeit. Die Ziele und Maßnahmen zu den jeweiligen Punkten sind jedoch eher allgemein

Kurzbericht zur Inspektion der Albert-Gutzmann-Schule (01G43/01S06)

gehalten; weder Termine noch zukünftige Evaluationsschwerpunkte sind festgelegt. Der Abschnitt zur Unterrichtsentwicklung fällt in Relation zum Gesamtumfang des Schulprogramms sehr kurz aus und verweist nicht auf die vielen Konzepte zur Unterrichtsarbeit. Auch die sehr allgemein formulierten Ziele und Maßnahmen zur Arbeit der ergänzenden Förderung und Betreuung - vor allem bezüglich des Ganztagsangebots - beziehen sich nur auf das Förderzentrum, nicht aber auf den Grundschulteil und somit auch nicht auf die Arbeit des Freien Trägers. Von diesem liegt lediglich ein Konzept zur integrativen pädagogischen Arbeit in der Grundschule vor. Obwohl in den Interviews bestätigt wurde, dass beide Bereiche sich miteinander abstimmen und besonders in der Früh- und Spätbetreuung sowie in den Ferien alle Kinder zusammen betreuen, existiert kein gemeinsames Konzept für die Schule.

Die Organisationsstruktur der Schule ist inzwischen zwar vereinheitlicht, das Schulprogramm lässt allerdings insgesamt nicht erkennen, welche gemeinsame pädagogische Zielsetzung das Kollegium für die Arbeit des Grundschulteils und des sonderpädagogischen Förderzentrums verfolgt und wie die vorhandenen drei Schulbereiche zu einer gemeinsamen Schule zusammengeführt werden sollen. Dies ist gerade vor dem Hintergrund bedeutsam, dass die Klassen für Neuzugänge mit geringen Deutschkenntnissen vom restlichen Schulbetrieb weitgehend abgekoppelt sind. Des Weiteren sind auf dem Schulhof getrennte Aufenthaltsbereiche für die Kinder der Grundschule und des Förderzentrums vorgeschrieben.

Vor allem das Verhalten vieler Schülerinnen und Schüler stellt eine Herausforderung dar. Bisweilen massive Störungen des Unterrichts und der Umgang mit Schuldistanz gehören zum täglichen Geschäft der Lehrkräfte. In den Interviews bezeichneten sie den Alltag als aufreibend und die Disziplinprobleme sowie die ungünstige Sozialisation der Kinder als immens. Um eine konstruktive Arbeitsatmosphäre zu schaffen, setzt die Schule auf eine Reihe von Maßnahmen, die das soziale Klima und die Lernbereitschaft an der Schule verbessern sollen.

In der Arbeitsgruppe „Schule gegen Gewalt“ arbeiten seit 2011 Vertreterinnen und Vertreter aller an der Schule tätigen Professionen aktiv mit. In ihrem Konzept ist festgehalten, dass an mehreren Zielen gearbeitet wird. Jedes Jahr reflektiert die Arbeitsgruppe ihre Arbeit sowie deren Ergebnisse und legt die Fortführung der angebahnten Maßnahmen fest. In dem Papier betont die Arbeitsgruppe, dass als eine wichtige Grundlage das einheitliche Vorgehen im Kollegium angesehen wird. Schwerpunkte bilden daher u. a. Regeln und die Konsequenzen bei Regelverstößen. Die aktuellen Schulregeln werden zentral im Schulgebäude auf einer Wand präsentiert.

Zur Konfliktbewältigung in akuten Fällen gibt es seit dem Schuljahr 2013/2014 dreimal pro Woche Mediationsstunden, die von zwei Lehrkräften geleitet werden. Eine Lehrerin hat dazu eine Ausbildung absolviert. Zum Schuljahr 2014/2015 wird eine Konfliktlotsenausbildung für Schülerinnen und Schüler der 5. Jahrgangsstufe angeboten sowie für alle ein zweiwöchiges Sozial- und Methodentraining. Ergänzt werden diese Maßnahmen durch die Anwendung von ETEP¹-Prinzipien im Unterricht einzelner Lehrerinnen und Lehrer, die sich dazu fortgebildet haben. Bei wiederholten Konflikten mit einzelnen Kindern steht den Lehrkräften das Angebot zur Verfügung, einmal monatlich in kollegialen Fallbesprechungen individuelle Lösungen für das jeweilige Kind im Austausch mit außerschulischen Institutionen zu suchen. Diese Besprechungen leitet einer der Konrektoren der Schule. Im Rahmen der internen Evaluation hat die Schule den Erfolg der Aktivitäten zur Mediation überprüft. Es zeigen sich bereits kleine Erfolge, deutlich wurde aber auch, dass einige Maßnahmen nicht allen Kollegiumsmitgliedern bekannt sind und die Mediation als Bestandteil der Gewaltprävention noch nicht durchgängig genutzt wird.

¹ ETEP (Entwicklungstherapie und -pädagogik) ist ein Programm zur Förderung von Kindern mit sozialen und emotionalen Entwicklungsverzögerungen.

Kurzbericht zur Inspektion der Albert-Gutzmann-Schule (01G43/01S06)

Ein weiterer Schwerpunkt der AG „Schule gegen Gewalt“ ist die Entwicklung eines Pausenkonzepts. Hierzu wurden auch die Schülerinnen und Schüler befragt. Mit der derzeitigen Aufteilung der Hofflächen sind weder Schülerinnen und Schüler noch die Eltern zufrieden. Das Thema sorgt immer wieder für Unmut und beschäftigt seit einem Jahr die Gremien. Eine alle Beteiligten zufriedenstellende Lösung ist noch nicht gefunden.

Trotz der regelmäßigen Elternversammlungen und der Angebote zu Elterngesprächen zeigen nur außerordentlich wenige Eltern Interesse für die Arbeit der Schule und die schulische Entwicklung ihrer Kinder. Darüber hinaus gibt es wenige gewachsene Traditionen. Die Identifikation mit der Schule ist gering. An den Gremiensitzungen nehmen wenige engagierte Elternvertreterinnen und -vertreter teil, jedoch wirken diese nicht an Schulentwicklungsprozessen mit. Um das Interesse der Eltern für die Belange der Schule zu wecken, leitet nun eine der Schulsozialarbeiterinnen monatlich ein Elterncafé. Zusätzlich bietet ein Mediator seine Hilfe für die Gruppe der Sinti und Roma an der Schule an, fungiert als Dolmetscher und begleitet Lehrkräfte bei Hausbesuchen. Insgesamt kommt der Schulsozialarbeit an der Schule eine wesentliche und unterstützende Rolle zu.

Im Unterricht der Albert-Gutzmann-Schule lernen die Kinder im Grundschulteil und im Förderzentrum in ansprechend gestalteten Unterrichtsräumen. In der Regel steht den Kindern eine Vielzahl von Lernmaterialien zur Verfügung. Viele Lehrkräfte nutzen außerschulische Lernorte für ihren Unterricht. Während der Inspektionstage war das Lernklima im Allgemeinen positiv. In beiden Schulbereichen waren aber auch Unterrichtssequenzen zu verzeichnen, in denen Schülerinnen und Schüler den Lehrkräften gegenüber extrem provokant auftraten. Nicht immer begegneten die Lehrkräfte solchen Unterrichtsstörungen angemessen sachlich und kompetent.

Weite Teile des Unterrichts im Grundschulteil sind dadurch gekennzeichnet, dass das Anforderungsniveau deutlich hinter den Vorgaben der Rahmenlehrpläne zurückbleibt. Selten erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheiten, selbstständig oder gemeinsam mit einer Mitschülerin oder einem Mitschüler zu einer Lösung zu kommen. Problemorientierte Aufgabenstellungen spielen im Unterricht des Grundschulteils keine Rolle. Da die Aufgaben weitgehend für die gesamte Lerngruppe identisch sind, führt dies sowohl bei leistungsschwachen als auch leistungstärkeren Schülerinnen und Schülern zu Wartezeiten, wenn sie ihre Arbeit erledigt haben. Auch bleiben die Ergebnisse von VERA 3² an der Albert-Gutzmann-Schule deutlich hinter denen der Vergleichsgruppe zurück. Entscheidend ist jedoch nicht der relative Abstand zur Vergleichsgruppe, sondern die Tatsache, dass z. B. 97 % der Kinder der dritten Klasse im Bereich Lesen nicht die Kompetenzstufe II erreichen. Dies bedeutet, dass sie wesentliche Aspekte eines altersgemäßen Textes im Gesamtzusammenhang nicht erfassen können. Aus den Fachkonferenzprotokollen geht nicht hervor, dass eine Beschäftigung mit dieser Problematik erfolgt. Zwischen den Lehrkräften fehlen verbindliche Absprachen zum Grundwortschatz und zu gemeinsamen Unterrichtsmethoden sowie eine systematische Auswertung der Ergebnisse der Vergleichsarbeiten. Dies fällt besonders ins Gewicht, da die Albert-Gutzmann-Schule umfangreiche Curricula für jedes Fach entwickelt hat. Eine Berücksichtigung der vielen Konzepte und vor allem des überfachlichen Schwerpunktes der Sprach- und Leseförderung berücksichtigen die Lehrerinnen und Lehrer im Unterricht jedoch wenig.

Fast alle Stunden, die der Grundschulteil für Sprachförderung, sonderpädagogische Förderung oder als Teilungsstunden erhält - dies entspricht etwa sieben Lehrerstellen - werden zur Reduktion der Klassengrößen verwendet. Die durchschnittliche Größe der Lerngruppen während der Inspektionstage in diesem Schulteil lag daher bei 15 Schülerinnen und Schülern. Die Schule begründet diese Maßnahme mit den besonderen Herausforderungen, die das Verhalten und die

² VERA 3 steht für die zentralen Vergleichsarbeiten der 3. Jahrgangsstufe in den Fächern Deutsch und Mathematik.

Kurzbericht zur Inspektion der Albert-Gutzmann-Schule (01G43/01S06)

Leistungsbereitschaft der Kinder an die pädagogische Tätigkeit stellen. Die Lehrerinnen und Lehrer verzichten aber auch trotz der geringeren Schülerzahl in den Lerngruppen weitgehend auf eine innere Differenzierung. Angebote für die leistungsstarken Schülerinnen und Schüler sind im Unterricht des Grundschulteils sehr wenig vorhanden. Im Bereich der ergänzenden Förderung und Betreuung gibt es zurzeit eine Computer-Arbeitsgemeinschaft. Zur gezielten Förderung der Kinder mit dem sonderpädagogischen Förderbedarf „Lernen“ bzw. „Geistige Entwicklung“ stehen Formen der äußeren Differenzierung zur Verfügung. So unterrichten die Sonderpädagoginnen diese in Kleingruppen mehrmals pro Woche in den Fächern Mathematik und Deutsch.

Im Unterricht des Förderzentrums sind keine Wartezeiten für die Kinder zu verzeichnen. Die Unterrichtsphasen sind klar strukturiert und die Lernschritte um sprachtherapeutischen Maßnahmen ergänzt. Im Sprachbildungskonzept sind die unterschiedlichen sprachtherapeutischen Maßnahmen dargestellt, die im Unterricht kontinuierlich angewendet werden. Feste Rituale und eine auf den Förderbedarf angepasste Rhythmisierung geben den Kindern Sicherheit im Tagesablauf. Sie werden häufig, auch für kleine Fortschritte, gelobt. In den Unterricht sind individuelle Lernangebote integriert, so dass die Lernenden handlungsorientiert Arbeitsaufträge erfüllen können. Es sind auch fachübergreifende Projekte etabliert, bei denen Erzieherinnen und Erziehern mit Lehrkräften zusammenarbeiten. Sowohl im Schulteil des Förderzentrums als auch im Grundschulteil sind Erzieherinnen und Erzieher in der Schulanfangsphase stundenweise im Unterricht eingesetzt, in anderen Klassen unterstützen sie die Lehrkräfte bei Projekten oder begleiten diese zu Klassenausflügen. Während der Inspektionstage waren im Grundschulteil allerdings nur in sehr wenigen der besuchten Unterrichtssequenzen Pädagoginnen oder Pädagogen zusätzlich zur Lehrkraft im Unterricht. Neben dem Klassenunterricht bietet die Schule für die Kinder mit dem Förderbedarf „Sprache“ lerngruppenübergreifende Förderangebote. Die Inhalte der Förderung sind auch hier in einem Konzept zusammengefasst. Durch die sehr kleinschrittige Unterrichtsführung ergeben sich für die Kinder jedoch nur wenige Möglichkeiten, zu kooperieren. Dennoch helfen sich die Schülerinnen und Schüler gegenseitig oder werden von der Lehrkraft unterstützt. Problemorientierte Aufgaben haben einen deutlich höheren Anteil am Unterrichtsgeschehen als in der Grundschule, allerdings finden sich auch hier Unterrichtsstunden, die den Kindern in der Aufgabenstellung wenige Herausforderungen bieten.

Am Nachmittag können die Kinder aus einer Vielzahl von Aktivitäten wählen, um sich abwechslungsreich zu beschäftigen. Dazu gehören offene Angebote wie der Schülerclub sowie acht verschiedene Arbeitsgemeinschaften z. B. Theater, Märchen erzählen oder eine Sport-AG. Die Kinder der Flöten-AG nehmen beispielsweise an vielen Auftritten außerhalb der Schule teil. Im Förderzentrum liegen die Räumlichkeiten zur ergänzenden Förderung und Betreuung meist direkt neben den Klassenräumen und stehen am Vormittag auch für den Unterricht zur Verfügung. Die Angebote des freien Trägers werden dagegen nicht im Hauptgebäude, sondern in den verschiedenen Nebengebäuden gemacht. Regelmäßige Besprechungen und ein konstruktiver Austausch zwischen beiden koordinierenden Erzieherinnen und der Schulleiterin sind nicht etabliert. Dieser eingeschränkte Informationsfluss wird aber nicht abgebaut, sondern z. B. durch Diskussionen über Weisungsbefugnisse zwischen den Verantwortlichen noch verschärft. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ergänzenden Förderung und Betreuung wünschen sich neben regelmäßigen Treffen mit der Schulleitung auch, dass sie sich durch Besuche vor Ort über die konkrete Arbeit am Nachmittag informiert, Interesse zeigt und deren Einsatz würdigt. Die tägliche Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften und den Erzieherinnen und Erziehern dagegen hat sich in den letzten Jahren positiv entwickelt. Alle Beteiligten schildern diese als konstruktiv und zielführend. In regelmäßigen Teamsitzungen tauschen sie sich aus und sprechen sich ab.

Kurzbericht zur Inspektion der Albert-Gutzmann-Schule (01G43/01S06)

Den dritten Schulbereich stellen die 14 Lerngruppen für Neuzugänge mit geringen Deutschkenntnissen dar. Eine Gruppe von Lehrkräften ist ausschließlich in diesen Klassen tätig. Grundlage ihrer Arbeit ist ein von ihnen erarbeitetes Konzept. Die Jugendlichen erlernen in Kleinklassen die deutsche Sprache mit dem Ziel, so früh wie möglich, spätestens aber nach einem Jahr in eine Regelklasse der Sekundarstufe I integriert zu werden. Entsprechend ihren Kenntnissen ordnet man die Lernenden jeweils Sprachstufen zu. Zweimal im Jahr haben die Jugendlichen zurzeit die Möglichkeit, das Deutsche Sprachdiplom zu erwerben.

Das Unterrichtsklima in den Lerngruppen ist sehr freundlich und angenehm. Die sehr kleinschrittig gehaltenen Unterrichtsabläufe sind klar strukturiert, werden aber in der Regel nicht in einen größeren Zusammenhang gestellt. Nur vereinzelt sind Unterrichtsziele, z. B. an der Tafel, festgehalten. Im Mittelpunkt steht das Unterrichtsgespräch, in dem unter Anleitung der Lehrkraft deutsche Sprachmuster geübt werden. Da die Lehrerinnen und Lehrer weitgehend auf eine Binnendifferenzierung verzichten, gibt es auch in diesem Schulzweig sehr häufig Wartezeiten für die Jugendlichen. Grundlage für Sprachübungsphasen sind vornehmlich Lehrbücher und ergänzende Arbeitsblätter, die nicht durchgängig einen Bezug zur Lebenswirklichkeit aufweisen. Die Textlastigkeit steht in Einzelfällen im Widerspruch zum Sprachstand der Lernenden. Vereinzelt werden unterschiedliche Lernstationen angeboten, an denen die Schülerinnen und Schüler in Gruppenarbeit lernen können.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass an der Albert-Gutzmann-Schule unter ihrer neuen Leitung Schritte der Entwicklung von einem reinen Förderzentrum zu einer gemeinsamen Schule gegangen werden. Die Lehrkräfte der verschiedenen Schulteile tauschen sich inzwischen miteinander aus, das Ergebnis dieser Inspektion zeigt jedoch noch erhebliche Unterschiede in der Gestaltung der Unterrichtsprozesse zwischen den Schularten. Die Probleme des sozialen Umfeldes werden als übermächtig wahrgenommen; sie binden im Alltag so viel Kraft, dass eine an Fachkompetenzen orientierte inhaltliche Unterrichtsarbeit dahinter deutlich zurücksteht. Eine an den sozialen Herausforderungen des Umfeldes orientierte pädagogische Ausrichtung und zielgerichtete Steuerung, die die Fülle der schulischen Konzepte mit Leben erfüllt, steht noch aus.

Kurzbericht zur Inspektion der Albert-Gutzmann-Schule (01G43/01S06)

4. Qualitätsprofil ³

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule		Bewertung			
		A	B	C	D
1.1	Schulleistungsdaten und Schullaufbahn	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualitätsbereich 2: Unterricht/Lehr- und Lernprozesse		Bewertung			
		A	B	C	D
2.1	Schulinternes Curriculum und Abstimmung des Lehr- und Lernangebots	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.2	Unterrichtsgestaltung/Lehrerhandeln im Unterricht	Unterrichtsprüfung			
2.3	Systematische Unterstützung, Förderung und Beratung	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualitätsbereich 3: Schulkultur		Bewertung			
		A	B	C	D
3.1	Beteiligung der Schülerinnen und Schüler und der Eltern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.2	Soziales Klima und soziales Lernen in der Schule	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualitätsbereich 4: Schulmanagement		Bewertung			
		A	B	C	D
4.1	Schulleitungshandeln und Schulgemeinschaft	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.2	Schulleitungshandeln und Qualitätsmanagement	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.4	Unterrichtsorganisation	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualitätsbereich 5: Professionalisierung und Personalmanagement		Bewertung			
		A	B	C	D
5.1	Personalentwicklung und Personaleinsatz	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5.2	Arbeits- und Kommunikationskultur im Kollegium	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		Bewertung			
		A	B	C	D
6.1	Evaluation schulischer Entwicklungsvorhaben	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6.2	Fortschreibung des Schulprogramms	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ergänzende Qualitätsmerkmale		Bewertung			
		A	B	C	D
E.1	Förderung der Sprachkompetenz	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
E.2	Ganztagsangebot	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

³ Das Qualitätsprofil beinhaltet verpflichtende Qualitätsmerkmale (blau unterlegt) und Wahlmodule. Hinter diesem Qualitätsprofil verbergen sich ca. 200 Indikatoren. Die Schule erhält im ausführlichen Bericht eine detaillierte Rückmeldung dieser Ergebnisse im Bewertungsbogen. Nähere Informationen zu den Instrumenten und den Verfahren der Berliner Schulinspektion finden Sie in unserem Handbuch im Internet unter www.berlin.de/sen/bildung/schulqualitaet/schulinspektion

**Kurzbericht
zur Inspektion der Albert-Gutzmann-Schule (01G43/01S06)**

5. Unterrichtsprofil

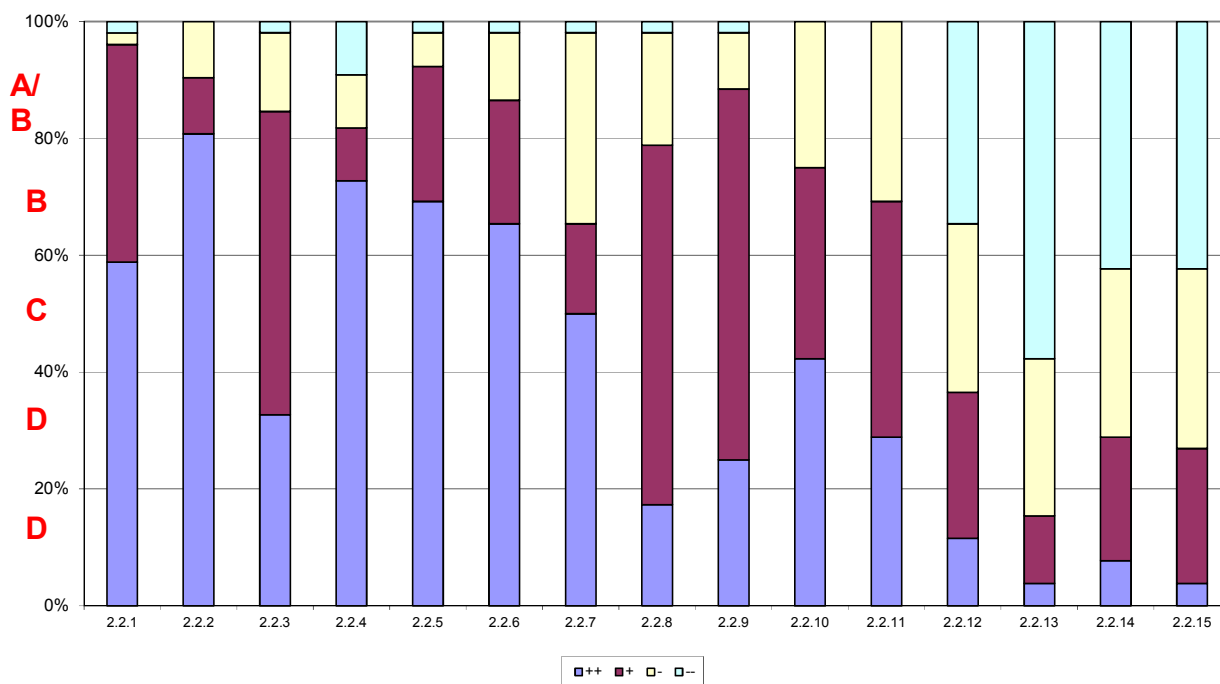
Unterrichtsbedingungen	Bewertung				
	A	B	C	D	vergleichend
2.2.1 Lehr- und Lernzeit	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<i>c</i>
2.2.2 Lern- und Arbeitsbedingungen	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<i>b</i>
2.2.3 Strukturierung und transparente Zielausrichtung	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<i>c</i>
2.2.4 Kooperation des pädagogischen Personals	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<i>b</i>
2.2.5 Verhalten im Unterricht	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<i>c</i>
2.2.6 Pädagogisches Klima im Unterricht	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<i>c</i>
2.2.7 Leistungs- und Anstrengungsbereitschaft	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<i>b</i>
Unterrichtsprozess	A	B	C	D	vergleichend
2.2.8 Förderung von Selbstvertrauen und Selbsteinschätzung	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<i>b</i>
2.2.9 Fachimmanentes, fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<i>c</i>
2.2.10 Methoden- und Medienwahl	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<i>b</i>
2.2.11 Sprach- und Kommunikationsförderung	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<i>b</i>
Individualisierung von Lernprozessen					
2.2.12 Innere Differenzierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<i>b</i>
2.2.13 Selbstständiges Lernen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<i>c</i>
2.2.14 Kooperatives Lernen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<i>c</i>
2.2.15 Problemorientiertes Lernen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<i>c</i>

<u>Normative Bewertung</u>	<u>Vergleichende Bewertung</u> ⁴
<p>A (stark ausgeprägt) Norm: 80 % und mehr der Bewertungen des Qualitätskriteriums sind positiv (bei mind. 40 % „++“).</p> <p>B (eher stark ausgeprägt) Norm: Zwischen 60 % und 80 % der Bewertungen des Qualitätskriteriums sind positiv.</p> <p>C (eher schwach ausgeprägt) Norm: Zwischen 40 % und 60 % der Bewertungen des Qualitätskriteriums sind positiv.</p> <p>D (schwach ausgeprägt) Norm: Weniger als 40 % der Bewertungen des Qualitätskriteriums sind positiv.</p>	<p>a (vergleichsweise stark) Der Mittelwert der Schule liegt oberhalb der durch die Standardabweichung vorgegebenen Obergrenze</p> <p>b (vergleichsweise eher stark) Der Mittelwert der Schule liegt zwischen dem Berliner Mittelwert und der Obergrenze.</p> <p>c (vergleichsweise eher schwach) Der Mittelwert der Schule liegt zwischen dem Berliner Mittelwert und der durch die Standardabweichung vorgegebenen Untergrenze.</p> <p>d (vergleichsweise schwach) Der Mittelwert liegt unterhalb der Untergrenze.</p>

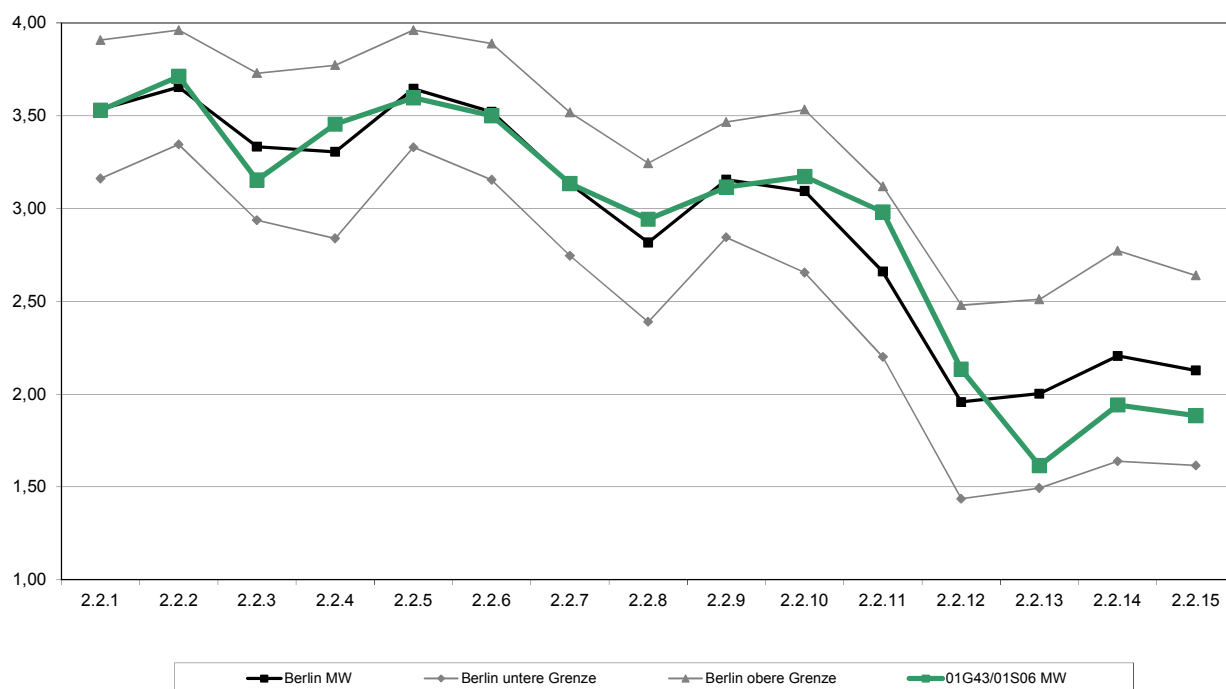
⁴ Die aktuellen Unterrichtsbeobachtungen werden mit dem Mittelwert von ca. 30.000 Unterrichtsbeobachtungen der ersten Inspektionsrunde verglichen und auf der folgenden Seite grafisch dargestellt.

Kurzbericht
zur Inspektion der Albert-Gutzmann-Schule (01G43/01S06)

6. Auswertung der Unterrichtsbesuche
(grafische Darstellung der normativen Bewertung)



7. Auswertung der Unterrichtsbesuche
(grafische Darstellung der vergleichenden Bewertung Schule - Berlin)



Kurzbericht zur Inspektion der Albert-Gutzmann-Schule (01G43/01S06)

8. Standortbeschreibung

Die Schule wurde 1973 zur Nutzung als - wie es damals hieß - Sonderschule erbaut, ist aber nicht barrierefrei. Das große Haus 1 wurde vor vielen Jahren durch die kleineren Häuser 2 und 3 ergänzt, vor kurzem kam ein benachbartes Gebäude der ehemaligen Schule am Brunnenplatz als Haus 4 dazu. In den vielen Jahren ist in die Erhaltung der Häuser kaum investiert worden, so dass alle vier insgesamt einen renovierungsbedürftigen Eindruck machen. Die Orientierung in dem verwinkelten Gebäudekomplex fällt aufgrund der z. T. provisorischen Beschilderung nicht leicht.

Das Haus 1 ist ein langgezogener Bau mit zwei Trakten. Hier liegen das große, geräumige Lehrerzimmer mit Teeküche, zwei Kopierern und drei PC-Arbeitsplätzen sowie die Büros der Schulleitung, der beiden koordinierenden Erzieherinnen, der Sozialarbeiterinnen und das Sekretariat. Im früheren Grundschultrakt sind die Fenster vor einigen Jahren erneuert worden, während die vorhandenen Originalfenster im ehemaligen Sonderpädagogik-Trakt zum Teil defekt sind. Die Klassen- und Teilungsräume sowie die gemütlichen Betreuungsräume für den Nachmittag sind liebevoll und anregend eingerichtet. Einige stehen zurzeit aufgrund der laufenden Umstrukturierung der Schule leer. Die Flurwände sind mit Informationsbrettern und künstlerischen Schülerarbeiten versehen. Auffällig ist die neu gestaltete Wand der AG „Schule ohne Gewalt“, die unter dem Motto „AGS - alle gemeinsam stark“ die vereinbarten Regeln für ein friedliches Miteinander zeigt.

Fachräume mit vielfältigen Materialien gibt es für Kunst, Musik und Holzarbeiten. Das darin fest eingebaute Mobiliar ist zum Teil verschlissen, der vorhandene Töpferofen darf wegen der Holz Möbel nicht verwendet werden. Die zwei PC-Räume haben zusammen 28 Plätze, sind aber durch die Deckenfenster nur unzureichend zu belüften. Ein weiterer Raum ist mit einem interaktiven Whiteboard ausgestattet, ein anderer wird für die Psychomotorik genutzt. In den beiden naturwissenschaftlichen Fachräumen, die für Grundschulklassen eher klein bemessen sind, werden zurzeit die Decken erneuert. Ein weiterer Raum ist wegen seines defekten Fußbodens seit Jahren gesperrt.

In der Mensa wird täglich ein warmes Mittagessen für über 200 Kinder ausgegeben. Da sie nur über gut 100 Plätze verfügt, müssen die Schülerinnen und Schüler in relativ kurzer Zeit und im Schichtsystem essen. Neben der Mensa liegt als größter Raum der Schule der Mehrzweckraum mit Bühne, Piano, Licht- und Tonanlage.

Haus 2 und 3 sind dreistöckige Leichtbauten, in denen sich die Klassen- und Betreuungsräume der 3. bis 6. Jahrgangsstufen befinden. Der „Schülerclub“, ein offenes Nachmittagsangebot des freien Trägers Horizonte e. V. für die 5. und 6. Klassen, verfügt in Haus 2 über einen ansprechend eingerichteten Raum. In Haus 3 ist ein Stockwerk bis zu den Sommerferien an den gemeinnützigen Betreiber des multikulturellen Internet-Kinderradiosenders „Radijojo“ vermietet.

Im Haus 4 - dem einzigen Gebäude mit Fahrstuhl - werden in mehreren Klassenräumen die Gruppen für Neuzugänge mit geringen Deutschkenntnissen unterrichtet. Das Gebäude, das seit einiger Zeit teilweise leer steht und defekte Außenjalousien aufweist, wirkt im Inneren notdürftig hergerichtet und schlecht gereinigt. Die geräumigen Klassenzimmer sind von den Lehrkräften in Eigeninitiative mit den notwendigsten Materialien zum Deutschlernen ausgestattet. Mit Ausnahme des Theaterraums mit Bühne fehlt es an anregenden, schmückenden Elementen. Bei den komplett ausgestatteten naturwissenschaftlichen Räumen der Vorgängerschule ist noch unklar, ob die Einrichtung nach dem Nutzungsende für Haus 4 in andere Gebäude der Schule verlagert werden können.

Ein großes Problem in allen Gebäuden stellen die Sanitäreinrichtungen für die Schülerinnen und Schüler dar. In der Sporthalle sind die Toilettenbecken stark verschmutzt, in Haus 1, 3 und 4

Kurzbericht zur Inspektion der Albert-Gutzmann-Schule (01G43/01S06)

sind Trennwände defekt und ist die Geruchsbelästigung so erheblich, dass die WCs von den Kindern gemieden werden. Manche Kabinen sind dauerhaft verschlossen. Die vor einigen Jahren erneuerten Duschen in der Sporthalle haben nach Angaben der Schulleiterin nur kaltes Wasser und bleiben daher ungenutzt.

Die auf Stelzen erbaute zweistöckige Sporthalle überspannt einen Teil des Schulhofs, in der unteren Halle kann die Trennwand nicht heruntergelassen werden kann. In den unansehnlichen und schlecht gelüfteten Umkleideräumen befinden sich teilweise defekte Garderobenbänke, von den Wänden fällt stellenweise der Putz herunter, in einem Raum liegen Elektrokabel offen und die Decke hat einen Wasserfleck.

Das weitläufige und verwinkelte Schulgelände kann von drei Seiten betreten werden. Es ist an vielen Stellen aufgrund der Bebauung und des Bewuchses schwer einsehbar. Immer wieder hat die Schule Probleme mit dem Aufenthalt Schulfremder auf dem Schulgelände. Die Gestaltung der sich um die verschiedenen Gebäude ziehenden Schulhöfe ist nur teilweise als kindgerecht. Ein einladender Hof ist der für die sonderpädagogischen Klassen aller Jahrgangsstufen. Er ist mit großem Baumbestand und mit Klettergerüst, Wippen und Sandkasten ausgestattet. Ein weiteres angenehmes Aufenthaltsareal ist ein von der Mensa aus zugänglicher Innenhof des Hauses 1, den sich die Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse des Förderzentrums zurzeit gemeinsam mit dem pädagogischen Personal einladend mit Holzbänken und Blumentöpfen gestalten.

Für die Grundschul Kinder gibt es nach Jahrgangsstufen aufgeteilte Hofflächen. Die 1. Klassen nutzen einen von Hauswänden eng begrenzten und z. T. gepflasterten Innenhof sowie eine kürzlich errichtete Kletterspinne. Die Kinder der 2. bis 4. Jahrgangsstufen verbringen ihre Pausen auf einer etwa 200 m langen, quer über das Schulgelände reichenden schmalen Fläche. Diese ist zu großen Teilen asphaltiert, da sie als Feuerwehrezufahrt freigehalten werden muss. Lediglich am Rand weist sie einzelne Anregungen wie einen Basketballkorb und eine Tischtennisplatte, eine 100 m-Laufbahn und eine kleine Schaukel auf. Ausweichen können die Kinder auf ein wenig attraktives Gelände an der Schönstedtstraße, auf dem sich weitere Tischtennisplatten, ein Fußballtor und ein Basketballkorb befinden. Dieser Hofbereich ist teilweise durch die Sporthalle überbaut, darunter liegen dunkle, ungepflegte und von massiven Zäunen und Stelzen begrenzte Asphaltflächen.

Auf dem Hof für die 5. und 6. Klassen gibt es mit Büschen wild bewachsene Erdhügel, auf denen die Kinder gerne spielen. Sie werden nach Angaben der Schulleiterin demnächst nicht mehr zugänglich sein, da sie auf dem Grundstück des zum Verkauf stehenden Hauses 4 liegen. Die Jugendlichen aus Haus 4 nutzen in den Pausen eine kleine Freifläche zwischen den Häusern.

Ein Lichtblick ist der kleine Schulgarten mit Hochbeeten, Blumen, Erdbeeren und Kräutern, den Lehrkräfte und Erzieherinnen gemeinsam mit den Kindern angelegt haben. Hier wird mit viel Engagement und einfachen Mitteln Pflanzen- und Naturkunde praktisch erlebbar gemacht, z. B. beim „Getreideprojekt“ der 3. Klassen oder bei der Erdbeerernte.